

Ausbaupläne für die Schublade?

Was hatten wir für Hoffnungen geschöpft, als der Magistrat 100.000,- € für eine Konzeptstudie zum Ausbau der Stadtbibliothek zur Verfügung gestellt hatte. Deren Erstellung kostete dann ca. 84.000,- € um anschließend in der Schublade zu verschwinden. Die Pläne wurden den politischen Gremien zwar zur Kenntnis gegeben. Im Bau- und Kulturausschuss stellte Prof. Lengfeld, der verantwortlich zeichnende Architekt, seine Modelle in einer eindrucksvollen Präsentation vor, diskutiert wurde aber eher verhalten. Lediglich von der FDP- und SPD-Fraktion gab es positive Stellungnahmen.

Bereits 2011 wurde ein Gutachten vom Stuttgarter Professor Henning erstellt, das der Bibliothek drei große Defizite attestierte – sie betrafen das Flächenangebot, die Gebäudetechnik sowie die Raumgestaltung und die Möblierung. Die derzeitige Situation verhindert eine transparente offene Abfolge von Räumen, die Präsentationsmöglichkeiten sind dadurch eingeschränkt. Möglichkeiten, sich mit einem Buch zurückzuziehen oder miteinander zu lernen, sind auf Grund von Platzmangel nicht ausreichend vorhanden und die technische Ausrüstung des Gebäudes lässt weder den Ausbau der EDV-Arbeitsplätze noch die Einführung der heute üblichen RFID-Technik zu. Wünschenswert sind hierfür zusätzlich 650 m² Nutzfläche – und hier stimmen wir nicht mit der Aussage von Frau Sator-Marx (Die Grünen) überein, dass „größer nicht unbedingt besser“ sei. Es geht auch gar nicht um eine beliebige, sondern um eine qualitativ durchdachte Vergrößerung der Bibliothek als Bildungs- und Kulturzentrum, als wesentliches Element im kulturellen und urbanen Herzen unserer Stadt. Der Gesamtkomplex Hugentottenhalle/Stadtbibliothek muss architektonisch, technisch und funktionell neu gedacht und zeitgemäß gestaltet werden, wenn er sich auch in Zukunft als „Leuchtturm“ im Rhein-Main-Gebiet positionieren will. Seine Bedeutung als weicher Standortfaktor, als attraktives Bildungs-, Kultur- und Tagungshaus sollte nicht unterschätzt werden. Neu-Isenburg ist wirtschaftlich gut aufgestellt. Mit einem markanten optischen Blickpunkt kann das Image der Stadt an prominenter Stelle zusätzlich aufgewertet und die wertvollsten Ressourcen unseres Landes – Bildung und Kultur – für alle sichtbar gemacht werden.

Das Ergebnis der erstellten Konzeptstudie des Architekturbüros Lengfeld und Wilisch, das u.a. Erfahrungen beim Ausbau der Mediathek Wiesbaden und beim Neubau in Weiterstadt gewinnen konnte, hat drei grundsätzliche Möglichkeiten der Erweiterung ergeben:

- Erweiterung durch Neubau (ergänzende Spange vor dem Gebäude in Richtung Frankfurter Straße)
- Erweiterung durch Aufstockung des vorderen Gebäudes
- Erweiterung durch Umnutzung von Flächen im UG, insbesondere durch Umbau der Kegelbahn in Präsentationsflächen

Ferner kamen die Architekten zu dem Ergebnis, dass

- die Bauweise aus den 70er Jahren nicht mehr den heutigen Maßstäben energetischen Bauens entspricht
- die Wärmeverluste um 75 % reduziert und somit dauerhaft große finanzielle Einsparungen erzielt werden könnten – ein positiver Nebeneffekt einer sinnvollen Erweiterung der Bibliothek und



- dass die energetische Erneuerung schon im Hinblick auf eine Grundsanierung der Hugenottenhalle vollzogen werden kann.

Die Aussagen des Magistrats, dass wegen der zu erwartenden Zahlungen im Rahmen des Kommunalen Finanzausgleichs (4 Mio) der Ausbau „zum augenblicklichen Zeitpunkt in der gewünschten Form nicht möglich sei“, können wir nur bedingt verstehen. Beim Umbau des Hallenbades und der Errichtung einer neuen Sporthalle stand der Sparzwang auch nicht im Mittelpunkt und wir teilen hier die Aussagen der FDP, dass „Kultur und Bildung jetzt dran sind“ und die „Kultur keine zweite Wahl sein kann“. An dieser Stelle sei auch der Hinweis erlaubt, dass Bibliotheken i.d.R. von mehr Besuchern genutzt werden als Sportstätten, Theater u. ä.

Ja, in den letzten 2 Jahren hat es immer mal wieder kleinere Erweiterungen (im OG, in der Kinderbibliothek) gegeben. Das alles waren aber nur kosmetische Operationen, die den eigentlichen Mangel nicht beheben. Es wird Platz gebraucht für die unterschiedlichsten Zielgruppen und die gewandelten Nutzerbedarfe. So mangelt es an abgetrennten Lern- und Arbeitsräumen z. B. für Flüchtlinge und Asylbewerber, die mit ehrenamtlichen Betreuern Deutsch lernen, für Schülergruppen, die in Gruppenarbeit an Referaten arbeiten wollen. Leser, die in Ruhe ihre Zeitung oder Bücher lesen wollen, fühlen sich zzt. von diesen Gruppen gestört. Bei Autorenlesungen müssen immer wieder Regale verschoben werden, um genügend Sitzmöglichkeiten für die Zuhörer zu bieten.

Ja, wir wissen, dass im Herbst in Gravenbruch eine neue Zweigstelle eröffnet wird – und darüber sind wir auch glücklich, aber das behebt nicht den Raummangel in der Hauptstelle.

Die wohnortnahe, flächendeckende Versorgung mit Kultur- und Bildungsorten dient der sozio-kulturellen Infrastruktur im Kleinen. Ein Forum für Medien- und Lesekultur, zu dem sich die Stadtbibliothek über Jahre entwickelt hat und das über die Stadtgrenzen hinaus Anerkennung und Resonanz findet, muss andere Aufgaben und Funktionen erfüllen. Dafür braucht es neben einem aktuellen Medienangebot, anspruchsvollen Veranstaltungen und einer breiten Vernetzung mit Kooperationspartnern auch eine angemessene Hülle mit Entwicklungsmöglichkeiten, die seinen Status nicht aufs Spiel setzen.

Wir betonen noch einmal unsere Forderung nach Erweiterung der Bibliothek und wehren uns dagegen, dass gerade bei der Kultur immer so schnell gespart wird. Die Politik ist hier offensichtlich der Meinung, dass dies nicht so viele Menschen betrifft. Die Besucherzahlen zeigen, dass dem nicht so ist. Der Fußball hat es da leichter.

Dem halten wir entgegen, dass die Neu-Isenburger Stadtbibliothek jährlich von ca. 133.600 Menschen besucht wird, 2.500 Öffnungszeiten vorweisen kann und 10,5 Beschäftigte ca. 426.000 Ausleihen bewältigen.

Beim Bücherbazar des Freundeskreises der Stadtbibliothek am 25.7.2015 werden wir auf Schautafeln „7 gute Gründe für die Erweiterung unserer Stadtbibliothek“ und die Konzeptstudie des Architektenteams präsentieren und interessierten Isenburger Bürgern und Bürgerinnen gerne erläutern.

Neu-Isenburg, den 12.6.2015

gez. Margit Rützel-Banz

(im Namen des Vorstandes vom „Freundeskreis der Stadtbibliothek Neu-Isenburg e.V.“)